

## CHOReografie – kleine Elemente mit großer Wirkung



Man kann es mit der Choreografie auch übertreiben: nach der Meinung der Expertin dieser Bav-Serie muss sie so einfach wie möglich sein. Foto: RainerSturm /pixelio.de

Immer mehr Chöre nutzen choreografische Elemente, um ihren Auftritt spannender, interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten. Diese Entwicklung ist grundsätzlich erst einmal positiv zu bewerten!

Die Chorgemeinschaft wird sich darüber bewusst, dass sie auf der Bühne eine Verantwortung hat – nämlich das Publikum zu unterhalten. Langeweile und Eintönigkeit sorgen eben leider dafür, dass die Zuschauer nicht mehr so regelmäßig zum Konzert erscheinen – also ist man bereit, auch „etwas fürs Auge“ zu bieten. Und nicht nur die Zuschauer profitieren von einer Choreografie! Auch auf den Chor selbst kann eine einstudierte Bewegungsabfolge sehr positive Effekte haben. So sind die Sänger sehr viel wacher und aufmerksamer, da sie sich nicht nur an Tonfolgen und Text erinnern müssen, sondern auch an Bewegungsabläufe. Das Singen ergreift auch den Körper, wird ganzheitlicher. Auch sorgt die Beschäftigung mit der optischen Form eines Liedes für eine intensivere Auseinandersetzung mit Text und Musik.

Oft tauchen bei der Arbeit mit choreografischen Mitteln allerdings Schwierigkeiten auf, die auch dem Zuschauer nicht verborgen bleiben.

So wirkt manche Choreografie nicht gut gekonnt, etwas steif, unnatürlich und durcheinander. Sie möchte irgendwie nicht so recht zur Musik passen. Eine gute Choreografie sollte die Musik aber nicht beeinträchtigen, sondern unterstützen!

Damit das gelingt, gilt es ein wesentliches Prinzip zu beachten – das so genannte KISS-Prinzip: „Keep it simple and stupid“. Die sinngemäße Übersetzung lautet: halte die Bewegungen und Anweisungen für den Chor so einfach, wie irgendwie möglich. Keine komplizierten Schrittfolgen, keine Tanzposen oder verwirrenden Formationen, stattdessen einfache, leicht ins Gedächtnis zu rufende Absprachen.

So kann man mit verschiedenen Blickrichtungen arbeiten, Aufstellungen verändern, einen Schritt nach vorn tun, eine einfache, rhythmische Schrittfolge einarbeiten und Gesten nutzen. Je sicherer, exakter und einheitlicher eine Bewegung vom Chor ausgeführt wird, desto größer ist der Effekt auf den Zuschauer. Besonders schön wird es, wenn jeder Einzelne darin einen Sinn sieht – wenn er versteht, warum eine Bewegung an dieser Stelle erfolgt und welche Bedeutung sie hat.

Eine Choreografie sollte so einfach sein, dass sie innerhalb einer Proben-

einheit einstudiert werden kann. Sie muss danach noch nicht perfekt sitzen! Aber es sollte am Ende der Probe einen halbwegs gelingenden Durchlauf geben – dann stimmt der Schwierigkeitsgrad.

In den darauf folgenden drei bis vier Wochen sollte für das Ausfeilen und Üben noch Extrazeit eingeplant werden. Es braucht diese Wiederholungen und die Detailarbeit, damit beim Auftritt alles locker klappt. Anschließend reicht ein Durchlauf pro Probe. Auf diese Weise ist eine neue Choreografie nach ungefähr acht Wochen auftrittsreif.

Schreiben Sie uns gerne Ihre Meinung zum Thema an: [bav@ivo-press.de](mailto:bav@ivo-press.de)

### Britta Adams

ist von Beruf Chorleiterin, Sängerin und CHOReografin und leitet Coachings und Seminare rund um das Thema CHOReografie. Die 43-Jährige lebt mit zwei Töchtern, vier Katzen und einem Hund in Dortmund.

Infos:  
[www.chorliebe.de](http://www.chorliebe.de)  
und  
[www.chorineo.de](http://www.chorineo.de)

